

Die Zisterzienser und Kloster Kolbatz

Seinen größten Entwicklungsgang verdankt der Orden dem heiligen Bernhard, dem späteren Abt von Clairvaux (1112-1153).

Er wird für den geistigen Gründer des Zisterzienserordens gehalten. Im XII und XIII Jh gehörte der Zisterzienserorden zu den erstklassigen Faktoren welche die Geschichte des christlichen Europa geändert und dynamisiert haben.

Dank den neuen organisatorischen Lösungen zu welchen unter anderen die zentralisierte Herrschaft und alljährige Treffen der Äbte die zum Generalkapitel in Citeaux gehörten, entstanden viele Abteien in ganz Europa – im Jahr 1123 in Deutschland, 1129 auf den Britischen Inseln, 1131 in der Schweiz, 1132 in Belgien und Spanien, 1135 in Österreich und 1142 in Irland.

Ihr allseitiges Wirken, außer der geistigen Sphäre betraf auch die Wirtschaft und das künstlerische Leben. Überall dort wo die Zisterzienser auftauchten folgte die Entwicklung der Ausbildung, der Kultur der Medizin, des Handwerks und der Landwirtschaft. Auf polnischen Gebieten entstanden die ersten Klöster um 1153, zur Zeit der größten dynamischen Entwicklung des Zisterzienserordens in Europa.

Stifter der Abteien waren Fürsten, vermögende Personen und Geistliche. Ab der Mitte des XII Jh. bis zum Ende des XIII Jh. wurden im Bereich der jetzigen Grenzen Polens 26 männliche Klöster gestiftet.



Zisterzienserkloster Kolbatz

Abt Reinhold von Esrom/Seeland gehörte im Jahre 1174 mit seinen zwölf Mönchen zum Gründungskonvent. Neben dem Klosterort Kolbatz erhielt das Kloster fünf weitere Dörfer, darunter die Villa Theutonicorum (Hohenkrug). Zu ihren ersten Arbeiten gehörte der Bau der Marienkirche. Gleichzeitig wurde das Land gerodet und durch die Umleitung der Plöne gewannen die Mönche wertvolles Ackerland, dazu gehörte auch das später so genannte Pyritzer Weizackerland. Dies alles konnte nur mit Hilfe von Konversen erreicht werden, diese kamen aus der bäuerlichen Bevölkerung. Die Konversen legten vorher ein Gelöbnis ab, dass sie an ihr Kloster band und ihnen lebenslange Sicherheit und Versorgung bot.

Das Kloster kam durch Stiftungen und Schenkungen schon bald zu Reichtum. Dazu gehörten nun 31 Dörfer im Kreis Greifenhagen, 22 im Kreis Pyritz sowie Streubesitz in der Buchheide und Stargard. Dies alles bescherte dem Kloster bald ökonomische Erfolge und machte es zu einer wohlhabenden Einrichtung. Während man im Klostergarten vor allem Kräuter und Gewürze anbaute, wurden in den Dörfern die üblichen Kornsaaten wie Roggen, Hafer, Gerste, und Weizen angebaut. Außerdem besaß das Kloster einen Weinberg und einen Obstgarten. Auch gab es eine Schafzucht, diese diente als Grundlage der Woll- und Tuchwirtschaft.

Große Bedeutung legte man auf die Viehwirtschaft, die zur Herstellung von der Milch zur Butter oder Käse sehr wichtig für die Klosterküche war. Weiter gehörten zum Klosterbesitz die Nutzungsrechte vieler Flüsse und Seen, mit dabei auch der Madüsee und der Plönesee. Sie versorgten die Klosterküche mit stets frischem Fisch, dies war hauptsächlich die Maräne, die die Mönche sehr zu schätzen wussten. Sie verstanden aber auch Bier zu brauen - und, nicht zu vergessen, zu trinken. Zu erwähnen sei noch, dass keine guten Beziehungen zwischen Kolbatz und Stargard bestanden. Das Kloster durfte von 1185 an die Wälder und Weiden bei Stargard nutzen, bis zum Jahre 1324, wo es zu einem Streit kam, hier ging es um die Gollnower Heide, die die Stargarder Nutzung betraf. Durch ein Urteil, das günstig für Kolbatz ausfiel, wurde der Kontakt zwischen den beiden nicht besser.

Eine gute Nachricht kommt aus dem Jahre 1187. Im Kloster konnten jetzt die Armen und Kranken Schutz finden. Die Einrichtung bestand aus zwei großen Räumen. Finanziell konnte sich das Kloster dieses kleine Hospital leisten, denn durch den Verkauf der klösterlichen Produkte, die guten Absatz fanden, waren sie wohlhabend. Diese Glanzzeit des Klosters endete in den Jahren 1532 bis 1534. Die ersten Mönche verließen das Kloster und 1534 legte dann der letzte Abt Bartholomäus, seine Amtswürde nieder. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Kloster und die Ländereien zur herzoglichen Domäne (Amt) erklärt. In den Jahren danach verkamen viele Gebäude und ein Blitzschlag traf 1662 auch noch die Kirche. Diese wurde aber in den Jahren 1851 bis 1852 wieder hergerichtet.

Gegenwärtig werden Spenden für die intensiven Tätigkeiten wie Rekonstruktion, Wiederaufbau und Wartung des Zisterzienserobjekts gesucht.

Prof. Dr. h.c. Klaus-Peter Kolbatz, Titiseestr. 27, D-13469 Berlin